

Curriculumsentwicklung und Studienreformen

Beratung durch die Abteilung Learning and Development (LEAD)

Sowohl angehende Studierende, zukünftige Arbeitgebende als auch Akkreditierungsstellen orientieren sich bei der Bewertung von Studienprogrammen¹ daran, was die Absolvierenden am Ende ihres Studiums können. Ein gutes Studienprogramm versucht daher nicht lediglich möglichst viel Wissen eines Fachgebietes zu vermitteln, sondern ist bewusst auf die Handlungskompetenzen ausgerichtet, über die Studierende mit einem entsprechenden Abschluss verfügen sollen. Es gilt die Aspekte auszuwählen, die für die Weiterentwicklung der Studierenden relevant und anschlussfähig sind (Qualifikationsprofil und darauf bezogene didaktische Reduktion). Zudem sollen Studierende nicht nur (träges) Wissen aus ihrem Studium mitnehmen, sondern dieses aktiv aufeinander beziehen, anwenden und zum Schaffen von Neuem verwenden können (Kompetenzorientierung). Was, wie, in welcher Reihenfolge und warum studiert werden soll, sind daher zentrale Fragen einer Studienprogrammreform bzw. Programmentwicklung. Die Abteilung Learning and Development (LEAD) kann in diesem Prozess beratend zur Seite stehen.

Unser Angebot: Beratung und Begleitung für den Aufbau

Studienprogramme müssen nicht nur in organisatorischer Hinsicht studierbar sein: Die einzelnen Lerngelegenheiten müssen mit Blick auf ihren Beitrag zum Qualifikationsprofil begründet ausgewählt, aufeinander bezogen und zum Erwerb der jeweiligen Kompetenzen geeignet sein.

1. Neue Studienprogramme entwickeln

Für die Entwicklung von Studienprogrammen empfiehlt sich die Berücksichtigung wesentlicher Schritte. Diese lassen sich zwar in einer aufeinander aufbauenden Abfolge anordnen. Spätere Schritte haben jedoch häufig Rückwirkungen auf frühere (vgl. Rufer 2021, S. 175), so dass die Abfolge teilweise iterativ oder spiralförmig wiederholt durch alle Schritte verläuft (vgl. auch Abbildung 1 auf Seite 4). Dies ist nicht als unsystematisches Vorgehen oder als Rückschlag zu verstehen, sondern als genuines Merkmal des Entwicklungsprozesses. Die Abteilung Learning and Development berät und unterstützt bei folgenden Prozessschritten:

¹ Der Begriff „Studiengang“ wird für den formalisierten Rahmen verwendet, welcher bei erfolgreichem Abschluss zu einem bestimmten akademischen Grad führt. Ein Studiengang kann dabei aus einem Studienprogramm (Mono) oder aus mehreren Studienprogrammen (Kombination von Major/Minor) bestehen.

Prozessschritt	Beschreibung / typische Leitfragen	Rolle LEAD
Vision und Grobkonzept	Fachliche und hochschulpolitische Vision klären: Welchen Nutzen soll das Studienprogramm für die Studierenden (bzw. die Gesellschaft oder das Berufsfeld) erbringen? Welche Ziele werden angestrebt? Welches Verhältnis von akademischem Wissen, professionellen Fertigkeiten und kritischem Bewusstsein ist dazu notwendig? Welche Lücke in der Angebotslandschaft schliesst das Studienprogramm? Welches Verhältnis nimmt er zu möglichen Konkurrenzangeboten national und international ein? Wie fügt sich das Studienprogramm in bestehende Rahmenbedingungen ein? Überblick entwerfen (Schwerpunkte, ECTS, summative Assessments).	<ul style="list-style-type: none"> Keine Einflussnahme auf hochschulpolitische oder fachspezifische Fragen. Rückmeldung zur Vollständigkeit der Vorüberlegungen und zur Nachvollziehbarkeit von Argumenten geben und deren Entwicklung als Diskussionspartner begleiten. Mithelfen zu erkennen, ob die angestrebten Rahmenbedingungen den notwendigen Platz für ein Curriculum bieten, welches es erlaubt, die formulierte Vision zu erreichen².
Qualifikationsprofil	Welche Kompetenzen in welchen Bereichen sollen die Studierenden am Ende des Studienprogramms erworben haben? Ggf. Befragung bei Studierenden und im potenziellen Arbeitsmarkt (welche Kompetenzen sind für den Einstieg in die intendierten Tätigkeitsfelder nötig?), ggf. kantonale und/oder nationale Vorgaben berücksichtigen.	<ul style="list-style-type: none"> Beratung und Rückmeldungen zu einer konsequenten Kompetenzorientierung: Was sollen die Studierenden bei den Arbeiten an den Themen lernen? Welche Kompetenzen sind anschlussfähig?
Modulbildung und bereichsspezifische Konkretisierung der Kompetenzen	Welche thematischen Schwerpunkte umfasst das Studienprogramm, wie lassen sie sich zu Modulen bündeln? Welche Stufe an Expertise wird erwartet?	
Programmarchitektur und Modulkonfiguration	Wie kann eine sinnvolle Anordnung der Module erstellt werden? Welche typischen curricularen Blaupausen dienen als Orientierungsmodelle?	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation prototypischer Programmarchitekturen Moderation von Workshops zur kontextspezifischen Konfiguration von Modulen
Stoffauswahl, Lehrszenarien, Lernaktivitäten	Gemäss dem „shift from teaching to learning“ richtet sich eine Studienprogrammentwicklung an den studentischen Lernprozessen aus: Welche hochschuldidaktischen Szenarien eignen sich dazu? Eine geeignete Lehr- und Lernphilosophie kann zudem für die Attraktivität von Studienprogrammen wichtig sein (vgl. Rufer 2021, S. 169).	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung bei der Selektion exemplarischer Inhalte. Beratung bei der Wahl von geeigneten Szenarien und Methoden unter Berücksichtigung lernpsychologischer Grundlagen (z.B. Eigenaktivität der Studierenden fördern, Verarbeitung ermöglichen, etc.).

² z.B. Aufbau mit Grundlagen und zunehmender Komplexität oder Start mit wirklichen Problemstellungen und begleitender Erwerb der theoretischen Grundlagen, vgl. Rufer 2021, S. 169

Lern-Assessment	Es ist wichtig zu wissen, was Studierende tatsächlich gelernt haben, sowohl als Erfolgsmessung zum Abschluss einer Lerneinheit oder für die Zertifizierung erworbener Kompetenzen (summativ), als auch während der Lerneinheiten als Rückmeldung über den aktuellen Lernstand für Dozierende und Lernende (formativ). Dabei dient <i>didaktische Kohärenz</i> als Leitidee: Es werden die Kompetenzen geprüft, die als Zielsetzung definiert und deren Aufbau durch die Lernaktivitäten ermöglicht wurden.	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung für den lernförderlichen Einsatz von formativen Assessments. • Information über Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Assessment-Methoden und Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Formate. • Unterstützung beim Formulieren geeigneter Indikatoren zur Beurteilung der Zielerreichung.
Evaluationskonzept	Der obige Punkt betrifft die Beurteilung der Lernergebnisse. Ein Evaluationskonzept geht darüber hinaus und berücksichtigt den Lernprozess und allenfalls externe Kriterien wie die Attraktivität des Studiums und den Erfolg der Absolvent:innen auf dem Arbeitsmarkt. Es legt fest, welche Aspekte bewertet werden, aus welchen zuverlässigen Quellen Informationen dazu bezogen und wie die entsprechenden Daten erhoben und ausgewertet werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Support zur Klärung, wer welche Erkenntnisinteressen hat. • Beratung beim Festlegen geeigneter Informationsquellen und Datenerhebungen. • Unterstützung bei der Konzeption einer datengestützten Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität.

2. Bestehende Studienprogramme reformieren oder weiterentwickeln

Anders als bei der Neuentwicklung von Studienprogrammen (vgl. Abschnitt 1) gehen Revisionen von einem bestehenden aus. Es macht darum meist Sinn, Studienprogramme dann weiterzuentwickeln, wenn Erfahrungen zur bestehenden Umsetzung gemacht wurden und diese entsprechend berücksichtigt werden können.

Das Vorgehen entspricht weitgehend demjenigen der Neuentwicklung von Studienprogrammen. Es setzt jedoch bevorzugt dort ein, wo Handlungsbedarf verortet wird. Anpassungen können jedoch zur Folge haben, dass auch andere Bereiche des Studienprogramms überprüft und ggf. neu durchdacht werden müssen.

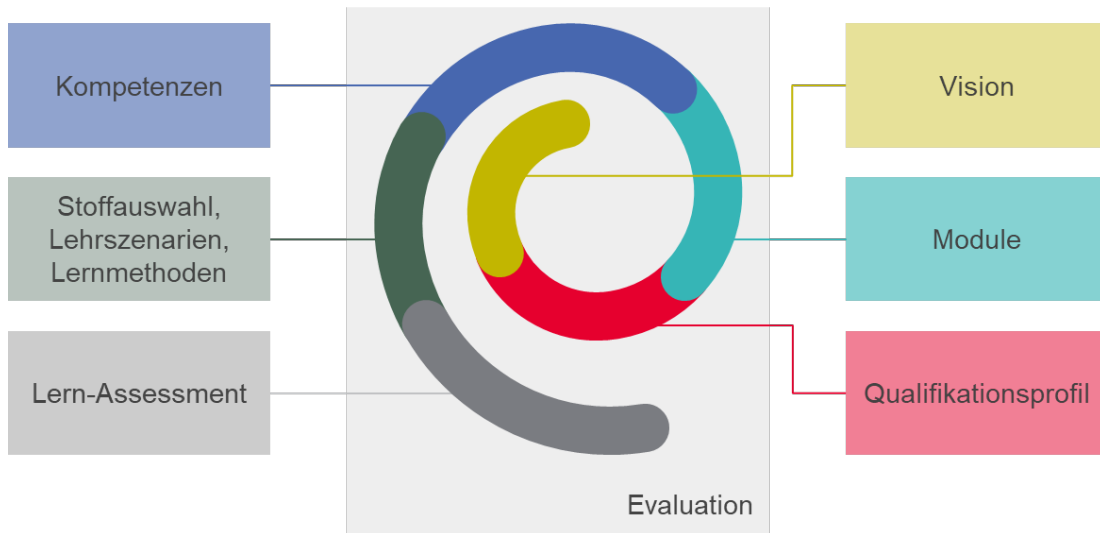


Abbildung 1: Prozessschritte für Curriculumsentwicklung und Studienprogrammreformen

Empfehlung: Projektmanagement/Projektleitung klären

Die Neu- oder Weiterentwicklung von Studienprogrammen und/oder Modulen umfasst verschieden Teilarbeiten in verschiedenen Bereichen. Zudem gilt es, Rahmenbedingungen wie bestehende Termine und Entscheidungswege zu berücksichtigen. Eine Projektleitung behält im Idealfall die notwendigen Schritte im Überblick und koordiniert die Teilarbeiten.

Die [Abteilung Studienangebotsentwicklung \(SAE\)](#) prüft zusammen mit dem Rechtsdienst Reglemente und Studienpläne. Dabei sind ein spezifizierter Dienstweg sowie vorgegebene Daten einzuhalten. Es empfiehlt sich, diese Rahmenbedingungen vorgängig zur Kenntnis zu nehmen und die entsprechenden Schritte in Zeit- und Projektplan zu berücksichtigen. Die Angaben dazu sind im *Intranet* zu finden unter: [Dienstleistungen: Revisionen - Uni Intern \(unibe.ch\)](#) bzw. [Dienstleistungen: Planung neuer Studienprogramme - Uni Intern \(unibe.ch\)](#).

Wichtige Elemente des *Projektmanagements* für eine Curriculumsentwicklung sind:

Element	Beschreibung
Entwicklungsprojekt initiieren	Den Impuls für die Neu- oder Weiterentwicklung definieren (Bedarf): Evaluationsergebnisse, Studierendenzahlen, Absolvierendenbefragungen und ggf. weitere Befragungen auswerten (bei bestehenden Studienprogrammen), Markt- und Konkurrenzanalyse, Ziele und Anliegen von Stakeholdern.
Projektorganisation festlegen	Klärung von Rollen und Entscheidungskompetenzen: Organigramm und Rollendefinitionen erstellen, Projektleitung und Projektteam mandatieren, Kontaktaufnahme mit Fachstelle Studienangebotsentwicklung (SAE), Kontaktaufnahme mit der Abteilung Learning and Development.
Projektplan, Zeitplan und Ressourcenplanung erstellen	Arbeitspakete definieren, Meilensteine festlegen, Personal- und weitere benötigte Ressourcen definieren und reservieren.
Umsetzungsplanung, ggf. Marketing	Nach der Entwicklung müssen die entsprechenden Umsetzungen an die Hand genommen werden: Stunden- und Personalpläne, Information und ggf. Bekanntmachung des neuen oder revidierten Studienprogramms.

Es ist der Abteilung Learning and Development ein Anliegen, die Wichtigkeit eines transparenten und handlungsfähigen Projektmanagements hinzuweisen. Die Projektleitung von Studienreformen gehört jedoch *nicht* zum Angebot von LEAD und muss entweder über Mitarbeitende der Fakultät oder über für das Projektmanagement mandatierte externe Personen sichergestellt werden.



Literatur

Rufer, L. (2021). Studiengänge entwickeln und up to date halten. Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Strategien. In: J. Wintzer, I. Mossig & A. Hof (Hrsg.). *Prinzipien, Strukturen und Praktiken geographischer Hochschullehre* (1. Aufl., S. 167-180). Haupt.

Universität Bern (2016). *Leitfaden zur Revision bestehender und zur Planung neuer Studienprogramme*.

https://intern.unibe.ch/unibe/uniintern/content/e1883/e1945/e7300/e7301/e424974/e424975/files424978/160419_LeitfadenRevisionStudienprogramme_ger.pdf